

# Individualisierung von Lernprozessen – Unterrichts- und Schulentwicklung in Schulnetzwerken



Prof. Dr. Dagmar Killus

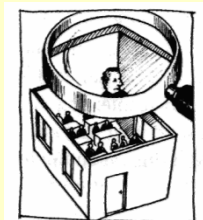
Universität Hamburg



Dipl.-Psych. Corinna Gottmann

Universität Potsdam

Vortrag auf der 15. Jahrestagung Nordverbund Schulbegleitforschung  
am 17. September 2010 in Hamburg



# Gliederung

1. Das Schulnetzwerk „Reformzeit“
2. Vorstellung des Evaluationsdesigns
3. Ausgewählte Ergebnisse
  - a. Inwieweit ist zwischen den Schulen eine Vernetzung zustande gekommen?
  - b. Welche individualisierenden Maßnahmen sind an den Schulen verbreitet?
  - c. Das Beispiel „Fachwoche“
4. Fazit oder: Welches Potenzial haben Schulnetzwerke?

# 1. Das Schulnetzwerk „Reformzeit“

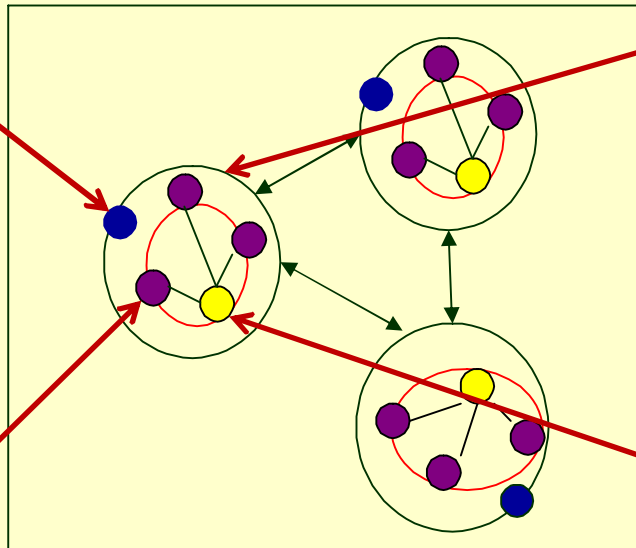
Programm „Reformzeit – Schulentwicklung in Partnerschaft“

28 Schulen → 7 Schulbündnisse mit jeweils 4 Schulen

(aus Berlin, Brandenburg, Niedersachsen oder Nordrhein-Westfalen)

Schulberater/-in  
beratungserfahrene  
Personen, die Kenntnisse  
in den Bereichen Schul-  
entwicklung, Prozess- und  
Konfliktmanagement und  
Selbstevaluation haben

Projektschulen  
reformorientierte Schulen



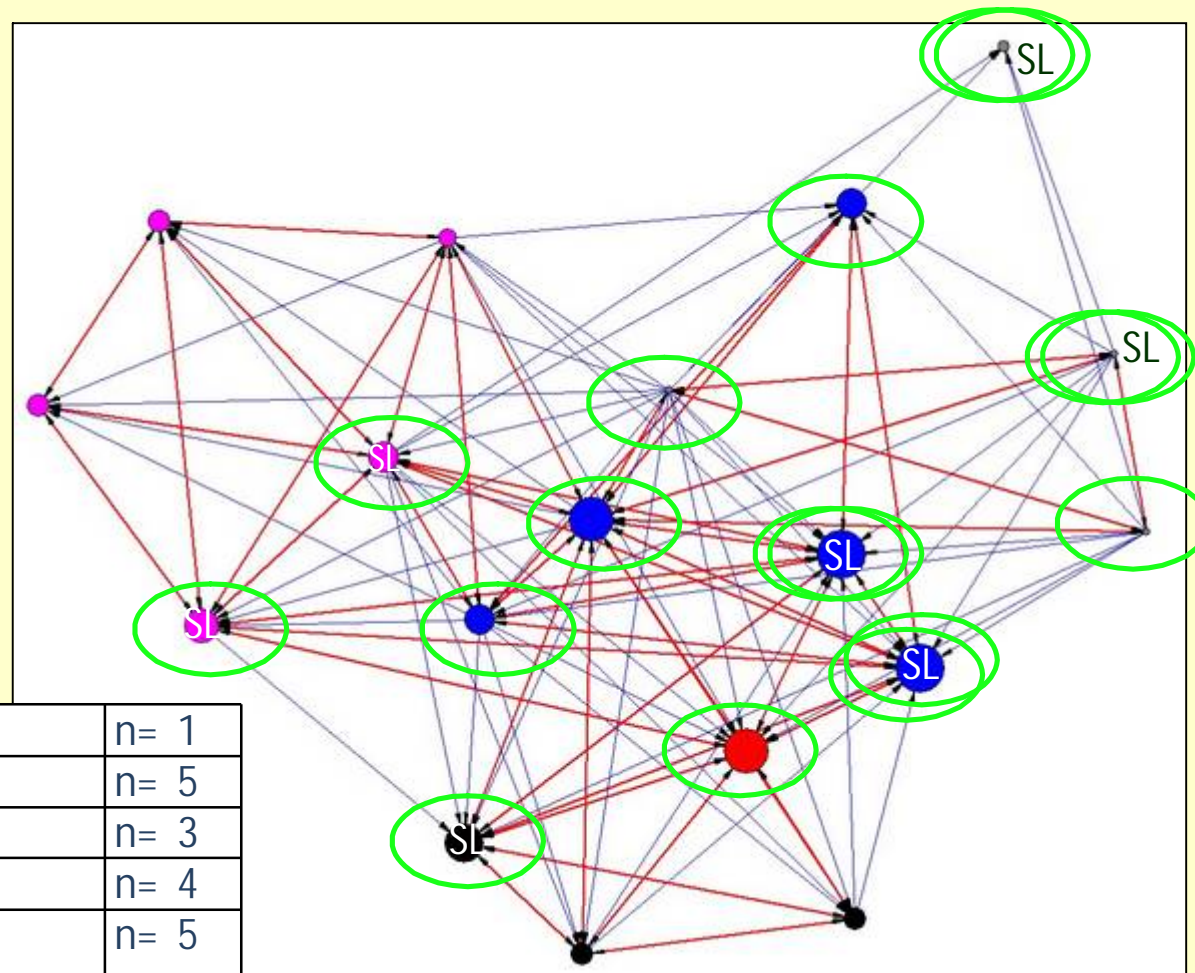
Schulbündnis  
Verbund aus einer  
Beraterschule und drei  
Projektschulen






Beraterschule  
reformerfahrene Schule,  
die guten Unterricht und  
(evaluationserprobte)  
Konzepte für die  
individuelle Förderung  
der Schüler/-innen  
praktiziert

## 2. Evaluationsdesign

teil-standardisierte Lehrerbefragung zur Qualität von Schule und Unterricht			teil-standardisierte Lehrerbefragung zur Qualität von Schule, Unterricht und Netzwerkarbeit	Fallstudien in ausgewählten Bündnissen  (Gruppeninterviews mit Lehrkräften und Schulleitern; Interviews und schriftliche Befragungen von Schülern; Einzelinterviews mit Schulberatern, Beobachtungen)
	Netzwerkanalysen Beziehungsgeflecht zwischen den Akteuren		Netzwerkanalysen Beziehungsgeflecht zwischen den Akteuren	
		Gruppeninterviews mit ausgewählten Akteuren zur Netzwerkarbeit		
		Gruppeninterviews mit allen Schulberatern zur Netzwerkarbeit		
Anfang	nach 1 Jahr	nach 2 Jahren	nach 3 Jahren	während der Verlängerung

### 3.a. Inwieweit ist zwischen den Schulen eine Vernetzung zu Stande gekommen?



	Schulberaterin	n= 1
	Beraterschule	n= 5
	Projektschule A	n= 3
	Projektschule B	n= 4
	Projektschule C	n= 5
	gesamt:	n=18
	davon Schulleiter:	n= 7

### 3.a. Inwieweit ist zwischen den Schulen eine Vernetzung zu Stande gekommen?

#### Vernetzung nach 3 Jahren:

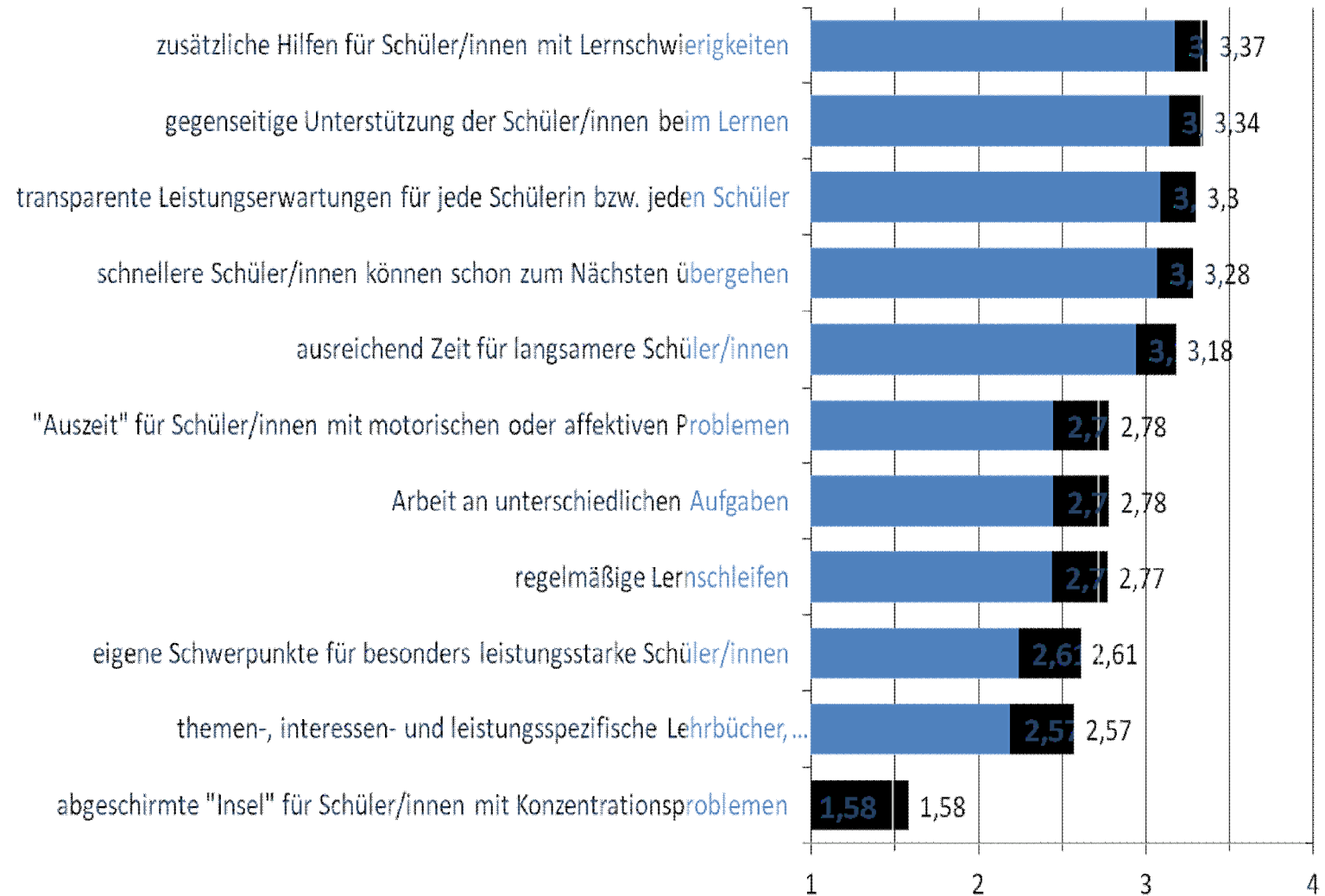
- Der Grad der Vernetzung bzw. die Dichte der einzelnen Schulbündnisse ist zurückgegangen. Das hängt u.a. zusammen mit der 1) Aufnahme neuer Akteure bei gleichzeitiger 2) Vergrößerung des Akteurskreises.
- Daraus folgt, dass es sich bei den Schulbündnissen in der Regel um temporäre Arbeitsbündnisse handelt. Die Schulbündnisse erweisen sich dabei als „integrationsfähig“.
- Die Schulberater und die Vertreter der Schulleitungen nehmen weiterhin zentrale Positionen ein.
- Demgegenüber haben sich die Beraterschulen den Projektschulen angeglichen, was darauf hindeutet, dass Geben und Nehmen sich angeglichen haben und dass *alle* Schulen von der gemeinsamen Arbeit profitiert haben.

## Zwischenfazit

Die Voraussetzungen für einen Erfahrungstransfer und für gemeinsame Entwicklungsarbeit in den Schulbündnissen scheinen gut zu sein!

Hier schließt sich die Frage an, wie sich der Unterricht nach 3 Jahren darstellt.

## 3.b. Welche individualisierenden Maßnahmen sind an den Schulen verbreitet? (2008, N=286)

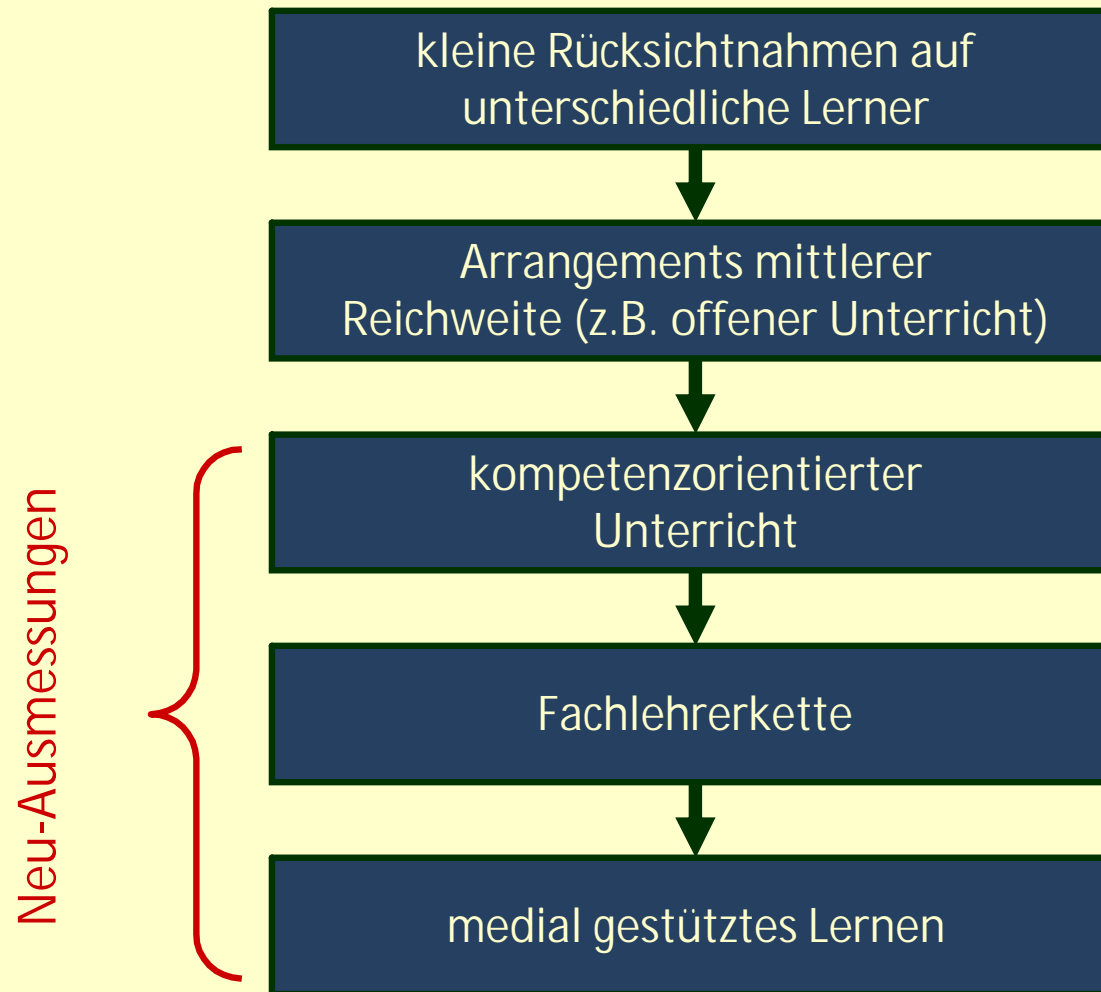


Einschätzung von 1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 4 „trifft voll zu“

■ 2008



# Theoretische Einordnung: Differenzierung mit unterschiedlicher Konsequenz (Bönsch 2009)



Bönsch, M. (2009): Methodik der Differenzierung. Ordnung und Umsetzungsmöglichkeiten von Differenzierungsformen. In: Pädagogik, Heft 9, S. 36-40.

## 3.b. Weitere Dimensionen des Konstrukts Individualisierung

### Beispiele zur Leistungsbewertung:

- Die Lehrkraft gibt den Schüler/innen verschiedene

### Beispiel zum Schülerfeedback:

- Wir holen regelmäßig Rückmeldungen unserer Schüler/innen zur Unterrichtsqualität ein.
- Die Schüler/innen werden angeregt, über ihren Lernprozess zu reflektieren.
- Die Schüler/innen erstellen Portfolios, Lerntagebücher, etc.

## 3.c. Das Beispiel „Fachwoche“

### Organisation und Struktur

Zeitpunkt:	2-mal im Schuljahr
Dauer:	10 bzw. 7 Schultage
Teilnahme:	Jahrgänge 7 bis 10

### weitere Kennzeichen:

- größere Klassen werden aufgeteilt, allerdings bisher keine Mischung von Haupt- und Realschülern oder PL-Schülern
- Unterricht findet in 90-Minuten-Blöcken statt
- insgesamt 6 Unterrichtsstunden pro Tag
- am Nachmittag Teilnahme an verschiedenen Arbeitsgemeinschaften

### 3.c. Das Beispiel „Fachwoche“

Jahrgang	Thema der Fachwoche	Schwerpunkte
Jahrgang 7	Methodentraining	Methodenkompetenzen, Sport (personale Kompetenzen), LER
Jahrgang 8	„Die Anderen und ich“	soziale und personale Kompetenzen, LER
Jahrgang 9	Betriebspraktikum	Berufsorientierung, personale Kompetenzen, Methodenkompetenz (Präsentationstechniken)
Jahrgang 10	Naturwissenschaftliches Praktikum	Mathe, Chemie, Physik und Biologie

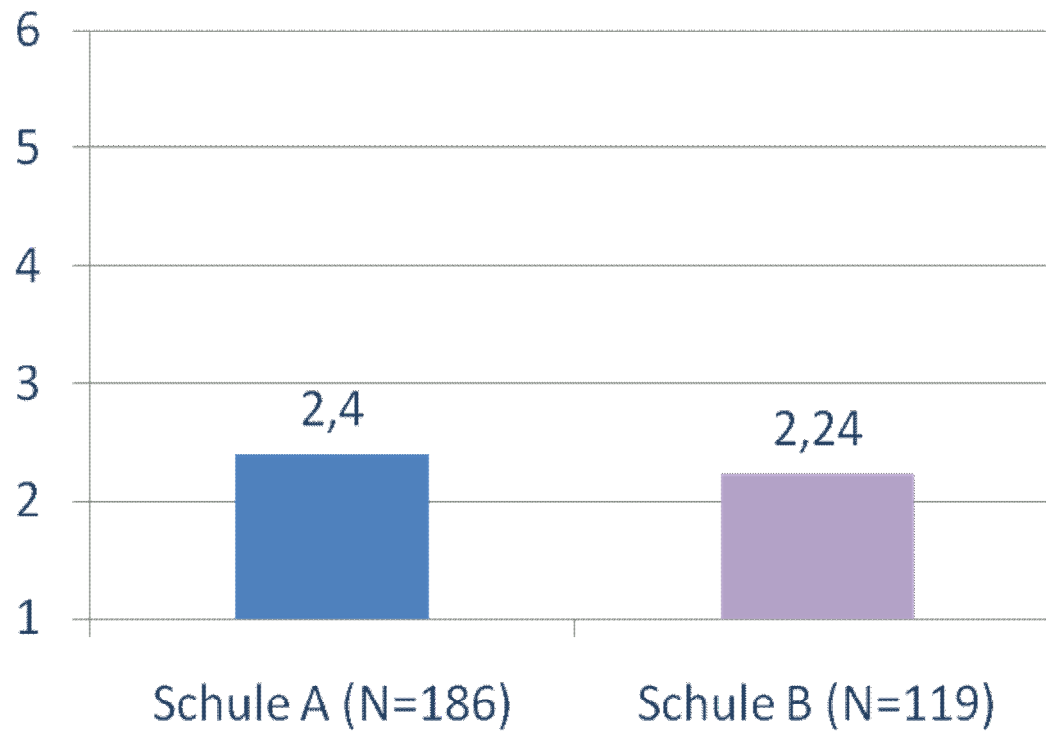
## 3.c. Fokus: Naturwissenschaftliches Praktikum, Jahrgang 10

### Individualisierung von Lernprozessen: Eindrücke aus Unterrichtsbeobachtungen

- Es gibt drei Varianten von Arbeitsblättern: eins für Hauptschüler, eins für Realschüler und eins für PL-Schüler.
- Es gibt kaum Wahlmöglichkeiten (z.B. im Hinblick auf Schwierigkeitsgrad, Materialien oder Lernwegen).
- Die Schüler/innen schreiten mehr oder weniger im gleichen Tempo voran.
- Wechselseitiges Lehren und Lernen zwischen den Schülern wird mitunter eingeschränkt.
- Das Lehrerhandeln ist wenig adaptiv.

### 3.c. Beurteilung der „Fachwoche“ aus Schülersicht

Welche Note würdest du der Fachwoche geben?



### 3.c. Beurteilung der „Fachwoche“ aus Schülersicht

Wodurch zeichnet sich die Fachwoche aus Schülersicht aus?

tendiert in Richtung „stimmt genau“:

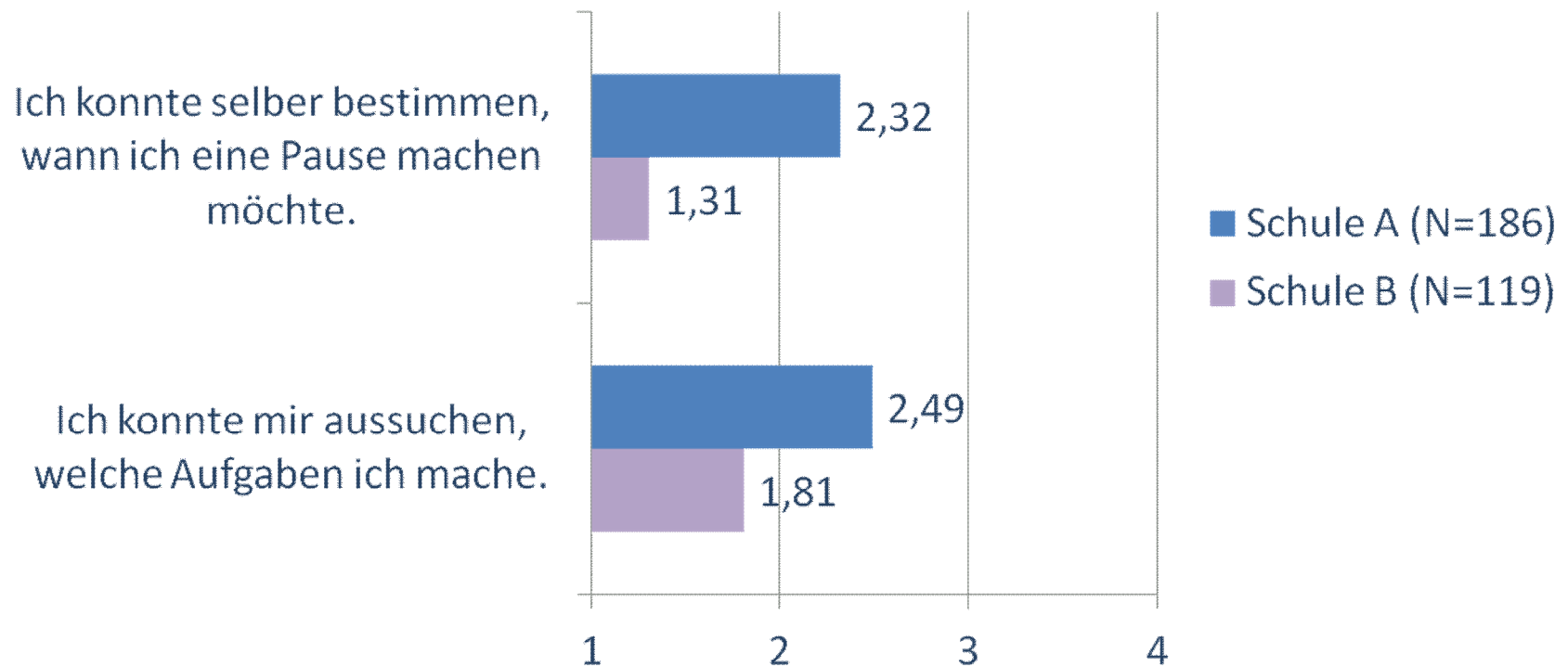
- Der Unterricht in der Fachwoche war anders als sonst.
- Ich wusste, wofür ich in der Fachwoche Noten bekomme.

tendiert in Richtung „stimmt eher“:

- Ich fand gut, dass die Zeit anders eingeteilt war.
- Ich hatte genug Zeit, die Aufgaben zu erledigen.
- Ich konnte mir aussuchen, mit wem ich zusammen arbeite.
- Wir haben uns gegenseitig geholfen.

### 3.c. Beurteilung der „Fachwoche“ aus Schülersicht

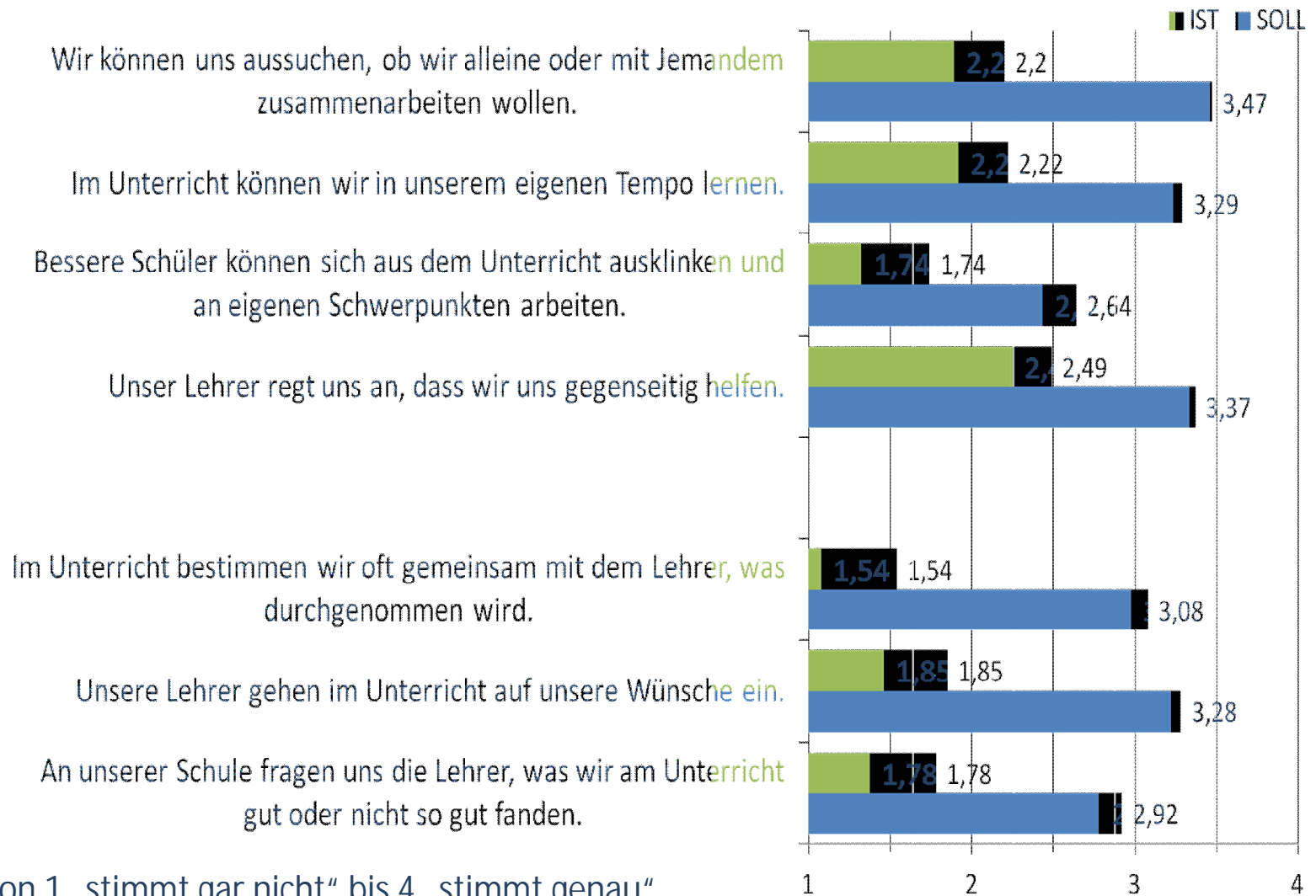
Wodurch zeichnet sich die Fachwoche nicht aus?



Einschätzung: von 1 „stimmt gar nicht“ bis 4 „stimmt genau“



# Beurteilung des „normalen“ Unterrichts aus Schülersicht (Schule A, N=186)



Einschätzung: von 1 „stimmt gar nicht“ bis 4 „stimmt genau“

# Zwischenfazit

- Es zeigen sich Ansätze für eine Individualisierung von Lernprozessen. Dabei handelt es sich aber überwiegend um die „kleineren Rücksichtnahmen auf unterschiedliche Lerner“.
- Lehrkräfte lassen sich dabei von der Unterschiedlichkeit in der Leistungsfähigkeit leiten, wobei die Hauptsorge den leistungsschwächeren Schülern gilt.
- Anstatt auf einzelne Schüler zu fokussieren, werden Gruppen in den Blick genommen.
- Zwischen im Schulbündnis aktiven und nicht-aktiven Lehrkräften gibt es in dieser Hinsicht kaum Unterschiede.
- Die Schüler wünschen sich mehr Wahl- und Partizipationsmöglichkeiten.

## 4. Welches Potenzial für Unterrichts- und Schulentwicklung haben Schulnetzwerke?



© Stephanie Hofschlaeger / pixelio.de